



Die Waldecker Talsperre

Soldan, Wilhelm

Marburg, 1911

a) Schloß Waldeck.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74286)

Orte in der Umgebung des Eddertalsees.

a. Schloss Waldeck.

Schloss Waldeck gewährt aus der Ferne einen ernsten und erhabenen Anblick und erhöht die Schönheit, Poesie und Feierlichkeit, die dem mittleren Teile des Eddertales verliehen und über dasselbe ausgebreitet ist. Es erhebt sich gerade über der schönsten der Edderschleifen auf einem steil ansteigenden Hohlufer am Rande einer Hochfläche, deren Abhang zu beiden Seiten der Burg durch einige kurze Erosionstälchen tief eingeschnitten ist, so dass der Schlossberg, vom Tale aus gesehen, den Eindruck eines schönen Basaltkegels macht, wie deren im nahen Hessenlande sehr zahlreich sich finden. Das Hochland gehört dem oberen Zechstein an und setzt sich aus Letten, Mergeln, vor allem aber aus dem festen, schwer verwitternden Dolomit zusammen. Auf einem solchen aus Dolomit (Rauhkalk) bestehenden Felsen, der das Hochland etwas überragt, erhebt sich das Schloss und erscheint wie aus demselben hervorgewachsen.

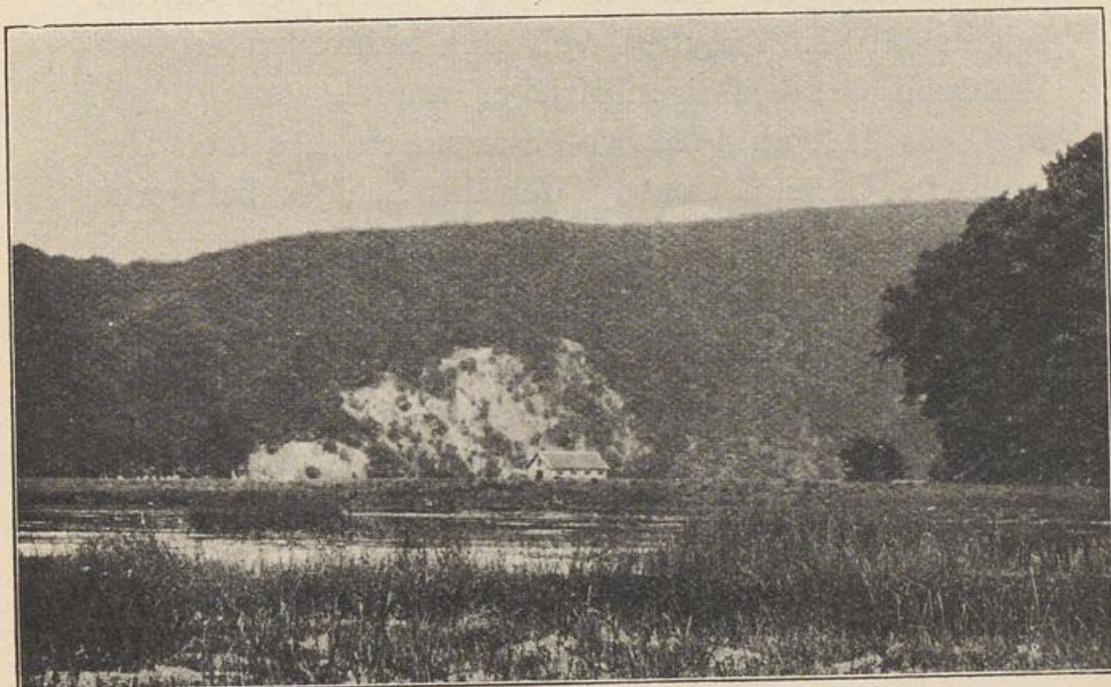
Das Schloss Waldeck, dessen Name wohl auf seine Lage an der „Ecke“ eines Waldes zurückzuführen ist, gehört zu den ältesten Burgen Deutschlands. Von wem und wann es erbaut worden, ist nicht bekannt. Aus dem Geschlechte, das die Burg erbaute und sich dessen Namen beilegte, wird ein Bernhard von Waldecke zuerst erwähnt (1120). Später wurde die Burg von dem im Lippeschen ansässigen

mächtigen Grafen Volkwin von Schwalenberg erworben († 1178), welcher der Stammvater der Waldeckischen Linie aus dem Hause Schwalenberg wurde. Wittekind, sein ältester Sohn, bewohnte das Schloss Waldeck, nahm an dem Kreuzzuge Barbarossas teil und soll auf der Rückkehr gestorben sein (1191). Die Besetzung ging danach über auf die Söhne von Wittekinds Bruder Heinrich, nämlich Volkwin und Adolf. Anfangs regierten beide gemeinsam; 1236 teilten sie jedoch ihre Güter. Adolf übernahm Waldeck und erweiterte seine Herrschaft namentlich nach Süden hin durch die Erwerbung von Wildungen, Sachsenberg und Fürstenberg; auch nach Osten hin dehnte er seine Besetzung aus. Seine Nachkommen nannten sich „Grafen von Waldeck“. Ihr Wappen ist ein achtstrahliger Stern.

Im Jahre 1486 teilte Graf Philipp II. *) die Herrschaft mit Henrich, dem Sohne seines früh verstorbenen Bruders Philipps I.; Schloss und Stadt Waldeck behielten jedoch beide gemeinsam. Da das Schloss nun für zwei Haushaltungen nicht ausreichte, erbaute Henrich (1500) neben dem alten, auf der Nordseite desselben, also nach der Stadt hin, ein neues, das sich vom Eingangstor bis zum Bergfried erstreckte und noch

*) Bei den um die Vormundschaft des jungen Landgrafen Philipp ausgebrochenen Wirren zu Cassel weilte auch der alte Graf Philipp II. im landgräflichen Schlosse; er war es, der die erregten Bürger beruhigte und einen Sturm auf das Schloss verhütete. Vgl. Hessler, Geschichte von Hessen, S. 60/61.

gegenwärtig vorhanden ist. Beide waren also nur durch einen schmalen Hofraum von einander getrennt. Den neuen Flügel bewohnten die Nachkommen Henrichs (Wildunger Linie) bis zum Erlöschen der Familie. Das alte Schloss verblieb den Nachkommen Philipps, der Eisenberger Linie, die später ihren Sitz zu Landau



Phot. C. Hessler.

Die Eder unterhalb des Schlosses Waldeck. Im Hintergrund steiles Hohlufer (Kanzel).

hatte. Graf Christian, der Stifter der neuen Wildunger Linie, hat zwar später wieder das gesamte Schloss besessen, aber sein Sohn, Graf Christian Ludwig, verlegte seinen Wohnsitz nach Kleinern, und seit 1665 ist Schloss Waldeck nicht wieder landesherrliche Resi-

denz gewesen. Der ältere Teil des Schlosses ist später abgebrochen worden, doch ist die Zeit, wann dies geschehen, nicht bekannt. Von ihm ist noch der Uhrturm vorhanden.

Von den Kriegsstürmen der Jahrhunderte ist auch Schloss Waldeck nicht verschont geblieben. Im Jahre 1634 wurde das Schloss nach tapferer Gegenwehr seitens der Kaiserlichen von den Schweden erobert. Während des 7jährigen Krieges war es vom 6. Nov. 1760 bis 11. Juli 1762 von Franzosen besetzt. Der englische General Conway, der das Schloss belagerte, gewährte der Besatzung einen ehrenvollen Abzug.

Seitdem das Schloss von der gräflichen Familie nicht mehr bewohnt wurde, ist es zu verschiedenen anderen Zwecken verwandt worden. Zunächst behielt das damalige Amt Waldeck die Gerichtsstube und den Fruchtboden. Weiter diente das Schloss noch als Zeughaus und Hauptarchiv. Im Jahre 1738 liess Fürst Karl August Friedrich das Schloss ausbessern und richtete es als Zucht- und Arbeitshaus für Verbrecher beiderlei Geschlechts ein. Diesem Zwecke hat es bis 1866 gedient, in welchem Jahre die Gefangenen auf Grund eines mit Preussen abgeschlossenen Vertrages nach Ziegenhain in Hessen übersiedeln mussten. 1870/71 waren auf dem Schlosse etwa 100 französische Gefangene untergebracht. Der Flügel über dem Toreingang wird von einem Forstaufseher bewohnt. Die Räume des neuen Schlosses sind seit einer Reihe

von Jahren zu Wirtschaftszwecken eingerichtet worden*).

Das Schloss enthält manche Sehenswürdigkeit; man versäume nicht, dieselben sich anzusehen.

Über dem ersten Eingangstor steht die Jahreszahl 1637, die sich auf einen damals vorgenommenen Neubau bezieht. Links erhebt sich der auf drei Seiten mit Schiessscharten versehene sogen. Pulverturm. Zu diesem Tore führte ehemals eine Zugbrücke, die jetzt durch eine steinerne Brücke ersetzt ist. Über dem bald darauf folgenden zweiten Tore befindet sich das Wappen mit dem achtstrahligen Stern und die Inschrift 1544; die daneben stehende Zahl 1755 wird sich auf eine Erneuerung des Tores beziehen. Durch dieses Tor gelangt man in die Vorburg oder den Zwinger. Links zur Seite ist hier der 80 m tiefe Burgbrunnen, der durch ein kleines Schutzhaus überdeckt ist. Das Wasser ist Quellwasser und wird mittels eines Räderwerkes gehoben. Im Sommer 1911 hat das Schloss eine Wasserleitung erhalten. Über dem 8,75 m tiefen dritten Tore (hier die Jahreszahl 1755) erhob sich ehemals ein hoher viereckiger Turm, der später in einen Flügel umgebaut wurde (Wohnung des Forstaufsehers). Durch dieses Tor gelangt man auf den Burghof. Hier er-

*) Seit 1906 ist das Schloss mit seinen prächtigen grossen Räumen für Hotel- und Restaurationsbetrieb eingerichtet und mit eigener Wasserleitung, Bade-Einrichtung und Telefon versehen. Sammelpunkt aller Touristen und hervorragende Sommerfrische. Wirt: Carl Isenberg.

blickt man den Uhrturm, in dem wir einen Rest des ursprünglichen Schlosses vor uns haben; er ist aussen achteckig, innen rund. Zwischen ihm und der Altane befindet sich eine kleine Gartenanlage, auf deren Raume einst das alte Schloss gestanden hat. Vorn unter der Altane befand sich die Schlosskapelle, an deren Eingang statt des achtstrahligen ein sechsstrahliger Stern zu sehen ist (Wappen der Stadt Waldeck). Hier an der Ostseite des Schlosses erblickt man drei runde Türme, welche ehemals die beiden Schlossgebäude miteinander verbanden. In ihnen befinden sich die Kasematten, die Gefängnisse, wie der Sarg, ein nach seiner Form benannter länglicher kleiner Raum, in dem, wie die Sage erzählt, ein Offizier, der dem Feinde den Schlossbrunnen verraten, sieben Jahre geschmachtet haben soll, bis ihn der Tod erlöste. Weiter abwärts ist das eigentliche Burgverliess, der „Hexenspund“ genannt, ein 8 m tiefes und 4 m breites in den Felsen gehauenes kreisrundes Loch, das vermutlich zur Zeit der Hexenprozesse benutzt worden ist. Die Gefangenen wurden mittels eines Strickes hinabgelassen.

In dem runden Berg- oder Burgfried wurde das Landesarchiv aufbewahrt, das man aber während des 7jährigen Krieges am 3. März 1761 nach Arolsen brachte. An einem Torbogen steht hier statt 1621 die Zahl 1021.

Den Zugang zum Hauptgebäude bildet der Treppenturm. An ihm steht die Inschrift:

Anno 1500 HAD DER WOL
GEBOREN HER HENRICH GRAWE
ZV WALDECK SELIGER GEDEC
HNIS DIESEN BAW ANGEFAN
GEN

Darunter befindet sich links das Waldecksche,
rechts das Runkelsche Wappen*), in gleicher Höhe
ferner das waldecksche und ostfriesische Wappen**).
Über dem Eingang steht die Inschrift:

PHILIPS GRAVE VN̄ HER. ZV
WALDECK. DEN MAN ERSTLICH.
DEN. JVNGERN. DARNACH. DĒ
MITLERN. LETZT. DEN. ELTERN
GENĀT. HAT. SEĪ. ZEITLICH.
ALTER. WOL. ERREICHT. V̄. GELEBT
INS. 82. JAR. SEĪ. ANTHEIL. DER.
GRAFSCHAFT. WALDECK. 62. JAR.
RWLICH. VN̄. FRIDLICH. REGIRT.
VND. IST. BEI. ZEIT. SEINER.
REGIRV̄G. DIE. RECHTE. EVĀGE-
LISCHE. RELIGION. AVF. D. M.
LUTH. REFORMATIŌ. VERMOGE. DER
AVSRVRSCH. CONFIRMATIO.
IN DER GRAFFSCHAFT. WALDECK

*) Anastasia v. Runkel u. Isenburg war die Gemahlin
des Grafen Henrich.

***) Graf Philipp IV. war vermählt mit Margarete von
Ostfriesland.

ANGENOMĒ. VND BESTETIGT.
WORDĒ. DARBEI. WOLGE. HER.
DEM. GOT. GNAD. BLIBĒ. VN̄. ALTERS.
SADT. SELIG. ENTSCHLAFTE.
IST VLTIMO 9 BRIS AO. 74.

Eschelberg.



Blick vom Schloss Waldeck in das Eddertal. Flussaufwärts.

Phot. C. Hessler.

Gerade über dem Türbogen ist das Doppelwappen des Grafen Daniel, eines Sohnes Philipps IV., und seiner Gemahlin Barbara, einer Tochter Philipps des Grossmütigen von Hessen.

Darunter ist zu lesen:

1577. G. I. M. Z.*). 1577. I. V. G. M. H.**).
Daniel, Graf Barbara, geborene Land-
und Herr zu Waldeck. gräfin zu Hessen, Gräfin
und Frau zu Waldecken

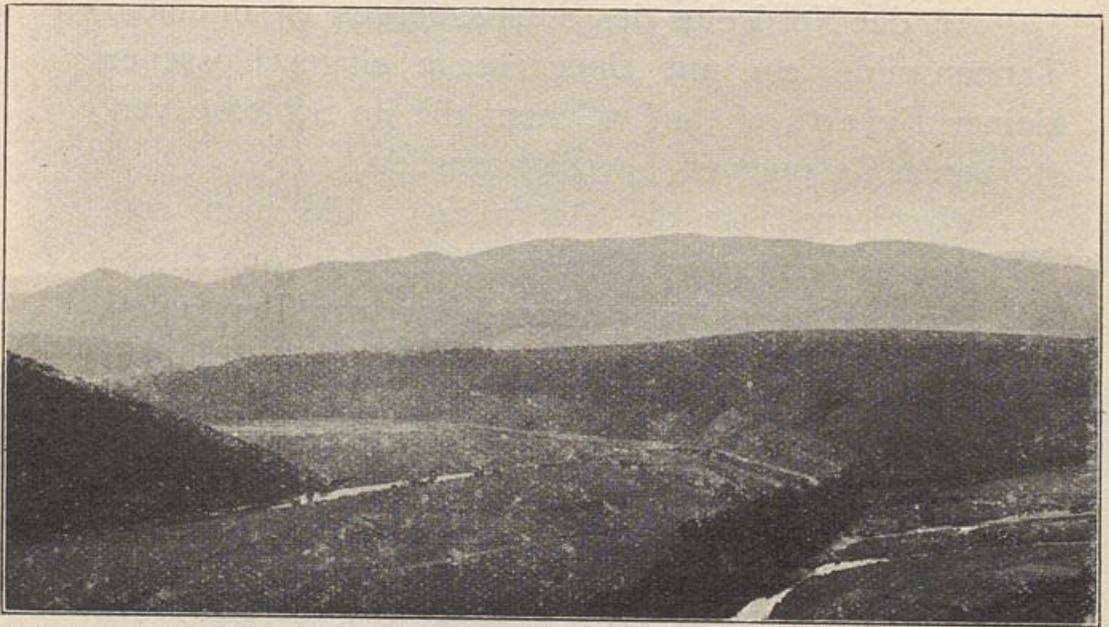
An der Nordseite des Schlossberges ist in einem Tannenwalde ein mit einer Hecke eingeschlossener kleiner Friedhof, auf welchem die im Schlosse verstorbenen Gefangenen beerdigt wurden.

Wundervoll ist die Aussicht, die man vom Schloss aus genießt: Unten im Tale die schöne Fluss-
schleife; darüber hinweg eine Reihe von Bergzügen,
die kulissenartig hintereinander stehen, immer höher
emporsteigen und mit ihren wellenförmigen Kamm-
linien einen prächtigen Anblick gewähren. Schön ist
auch der Blick edderaufwärts; nur schliesst hier leider
der Eschelberg das Tal zu bald ab. Von der Terasse
aus sieht man nach NW.: den Eisenberg bei Korbach,
dahinter westfälische Berge; nach N.: Landau; nach
NO.; die Weidelsburg, den Dörnberg, rechts davon
den Habichtswald, mit dem hohen Gras; nach O.: den
Heiligenberg bei Heimarshausen, darüber die Gipfel
des Langenberges; nach SO.: den Hohenberg, einen
Teil von Fritzlar, den Büraberg, den Mosenberg und
den Homberger Schlossberg; nach SSO.: die Hunds-
burg, Altenburg und die Ruine Löwenstein; nach S.:
Friedrichstein bei Alt-Wildungen, dahinter den Nickels-
kopf, den Auenberg, weiter den Kellerwald und das

*) Gott ist meine Zuversicht.

**) Ich vertrau Gott, meinem Herrn.

Hohe Lohr; nach SW.: den Ochsenwurzelskopf und die Traddel; nach W.: das Eddertal mit Berich und Bringhausen (hinter dem Eschelberg*).



Phot. C. Hessler.

Blick von der Stadt Waldeck aus edderabwärts zur Talsperre. Im Vordergrund nordöstlich gerichteter Talsporn. In der Mitte des Bildes Hohlufer, an dessen Ausgang sich die Talsperre befindet.

b. Die Stadt Waldeck.

Annähernd 1 km nordöstlich vom Schlosse liegt das Städtchen Waldeck mit 480 Bewohnern. Überragt wird es von einer mit einigen Linden be-

*) Bei der Bearbeitung dieses Abschnittes wurden benutzt: 1. „Schloss Waldeck und Umgebung“ von Chr. Fleischhauer; 2. „Waldeckische Landeskunde“ von Dr. V. Schultze.